

# Der Enzthaler.

## Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

**N<sup>o</sup> 2.** Neuenbürg, Samstag den 6. Januar **1849.**

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährig hier 1 fl.; auch bei den Postämtern blos 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, wo fortwährend Bestellungen angenommen werden, Auswärtige bei ihren Postämtern. Einrückungsgebühr die Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum 2 fr.

### Amtliches.

Forstamt Neuenbürg.  
Revier Schwann.

#### Solz-Verkauf.

Am Donnerstag den 11. d. Mts.,  
Morgens 10 Uhr,

werden auf dem Rathhaus zu Dennach im öffentlichen Aufstreich verkauft werden:

- 1) aus dem Schlag des Staatswalds Kieselrain:
- 11 Tannestämme, darunter drei 64ger, 30 Sägflöße, 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Klafter tannene Scheiter, 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Klafter dergleichen Prügel und 4<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Klafter dergleichen Reis-Prügel;
- 2) an Scheidholz aus den Staatswaldungen Hornthan, Eschbach und Hundloch:
- 94 Tannestämme vom 65ger abwärts, 61 Sägflöße, 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Klafter eichene, 3 Klafter buchene, <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Klafter birchene und 24<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Klafter tannene Prügel, 4 Klafter tannene Scheiter und 18 Klafter Reis-Prügel.

Die Schuldheissenämter haben diesen Verkauf gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 2. Januar 1849.

K. Forstamt.  
Dietlen.

### Biefselsberg.

#### Diegenchafts-, Heu-, Dehmd-, Früchte- u. Stroh-Verkauf.

Am Montag den 8. Januar 1849,  
von Morgens 8 Uhr an,

werden nachstehende Gegenstände dem Michael Ehrhardt im Wege der Exekution auf dem Rathhause zum dritten und letzten Mal versteigert:

#### Gebäude:

- 1 einstockiges Wohnhaus mit Keller,

#### Garten:

<sup>1</sup>/<sub>2</sub> an 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Viertel Baum- und Gras-Garten,

#### Wiesen:

<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Viertel 5 Ruthen,

#### Bau- und Mähfeld:

<sup>1</sup>/<sub>4</sub> an 18 Morgen 3 Viertel,

#### Wildfeld:

<sup>1</sup>/<sub>4</sub> an 6 Morgen 3 Viertel;

Nachmittags von 1 Uhr an,

#### Fahrniß:

circa 60 Centner Heu und Dehmd,  
4 Simri Roggen,  
5 Simri Haber,  
1 Simri Erbsen,  
30 Bund Stroh.

Den 28. Dezember 1848.

Gemeinderaths-Vorstand  
Schuldheiß Faas.

### Herrenalb.

#### Diegenchafts-Verkauf.

Am Freitag den 26. Januar 1849,  
Vormittags 11 Uhr,

wird nachstehende Diegenchaft des Gottfried Pfeifer, Küblers auf der Bleiche, im Exekutionswege auf hiesigem Rathhause zum Verkauf gebracht:

- <sup>1</sup>/<sub>4</sub> an einer großen Wohnung auf der Bleiche, Parzelle Herrenalb,
- <sup>1</sup>/<sub>2</sub> an einem Stall und Heuboden,
- <sup>1</sup>/<sub>6</sub> an einem Wasch- und Potasch ensiedhaus, circa 12 Ruthen Kuchengarten;
- 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Viertel in Dobelwiesen auf Rothensohler Markung.

Die Herren Ortsvorsteher werden hiemit ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden gehörig bekannt zu machen.

Den 2. Januar 1849.

Gemeinderath.

4. Februar ge  
ne, zu profaisch  
ung, es lang  
in unbekanntee  
matifer schreiben

Arbeiter in gei-  
n hohen Grad  
mit großer Ge-  
besonders mit  
die französi-  
eien, von wel-  
lig weiß.

Elementarunter-  
efährlicher So-  
en, ohne regel-  
ohne das Ein-  
n sie in ihren  
den Voltäre  
Saltomortale  
b verloren.

nichts wissen,  
en lesen, heute  
sie Zeit haben,  
um Ränberge-

anders werde,  
n Ideen nicht  
ders haben, ohne  
den, Freigeister  
tt, und ebenso

1848.

leischtare.  
fr. — fl. — fr.  
fr. 11 fl. 20 fr.  
fr. 4 fl. 24 fr.  
fr. 4 fl. 12 fr.  
fr. — fl. — fr.  
fr. 3 fl. — fr.  
fr.  
fr.  
fr.  
fr.  
fr.  
fr.

4 Pf. schwarzes  
n 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Loth.  
fr. Rindfleisch,  
ch 6 fr. Sam-  
bezogen 10 fr.,

er 1848.

9 fr.  
8 fr.  
8 fr.  
7 fr.  
7 fr.  
10 fr.  
9 fr.

n ist zu ver-

3.

## Landwirthschaftliches.

Dem heutigen Enzhäler ist (zum Theil) eine Ankündigung des landwirthschaftlichen Wochenblatts für das Jahr 1849 beigegeben.

Die Empfänger werden ersucht, dieser Ankündigung ihre Aufmerksamkeit zu schenken und auf dieses nützliche Blatt Bestellung zu machen, besonders da es bis Neuenbürg halbjährlich bloß 36 fr. kostet.

Ottenhausen, 5. Januar 1849.

Brodt.

## Privatnachrichten.

Unterkollbach,  
Oberamts Neuenbürg.

### Sägmühle-Verpachtung.



Die Sägmühletheilhaber dahier haben sich entschlossen, ihre in gutem Zustande befindliche Sägmühle, die an dem sogenannten Kollbach, nahe an dem Orte Oberkollbach liegt, auf 3 Jahre in Pacht zu geben.

Die Verhandlung findet am  
Freitag den 19. Januar 1849,  
Vormittags 10 Uhr,

im Hirsch zu Oberkollbach Statt.

Pacht Liebhaber haben sich an dem bestimmten Tage mit beglaubigten Vermögenszeugnissen einzufinden.

Die weitem Bedingungen werden am Tage der Verhandlung bekannt gemacht.

Aus Auftrag  
Gemeinderath Kusterer.

### Neuenbürg.

Ich lasse auf der Schwarzloch-Sägmühle das Hundert Diele zu 1 fl. 40 fr. sägen, wenn eine annehmlische Parthe angemeldet wird.

Wegen leidender Gesundheit würde ich <sup>3/8</sup> an dieser Sägmühle verkaufen oder verpachten.

K. Roth.

Calmbach, den 1. Januar 1849.

Wem ich oder wer mir etwas schulden sollte, möge sich binnen 14 Tagen mit mir darüber benehmen.

Starkloff.

## Kronik.

### Deutschland.

Außer dem Könige von Württemberg hat, sicherem Vernehmen nach, jetzt auch der Herzog von Nassau sich für die preussische Erbkaiserwürde erklärt.

Trier, 21. Dezember. Der seit einigen Tagen zurückgekehrte Abgeordnete Assessor Ditto berichtet unter Anderm: Das Gerücht von einer Allianz zwischen Rußland, Preußen und Oestreich ist kein bloßes Gerücht mehr, es hat sich als Thatsache bewährt und die Beweise davon befinden sich in der Hand eines Abgeordneten der Nationalversammlung — Beweise, die keinen Zweifel mehr übrig lassen und die bis zum Wortlaute des Traktats sich erstrecken. Dies erfuhr die Nationalversammlung zu spät, um noch wirksam dagegen ankämpfen zu können.

In Berlin ist der Fall vorgekommen, daß ein bäuerlicher Deputirter täglich seine Eintrittskarte um 10 Sgr. verkaufte. Das ist aber nichts gegen einen galizischen Herrn des östreichischen Reichstags, der in dem Hause, wo er wohnte, gegen eine Remuneration von 20 Kreuzern 6 Stunden täglich Pfeffer stieß.

### Württemberg.

Stuttgart, 29. Dezbr. (F. J.) Seit mehreren Tagen gehen neue Gerüchte über eine bevorstehende Ministerkrisis um; es wird nämlich versichert, das Ministerium gedenke selbst zurückzutreten, wenn die Haltung der Abgeordneten-Kammer nicht eine andere werde und dieselbe auf ihren über die Ansichten des Ministeriums hinausgehenden Forderungen beharre. Eine Kammerauflösung solle das Ministerium nicht vornehmen wollen, sondern dem nachfolgenden Cabinet anheimgeben. Sollte dies wirklich wahr seyn, und es wird von Personen versichert, die mit den Absichten der jezigen Minister sehr gut bekannt seyn können, so stünde uns ein Rückschrittsministerium bevor, dessen erste Handlung auf Beseitigung der jezigen mißliebigen Kammer gerichtet wäre. Es stände dies aber in geradem Widerspruch mit Dem, was der „Karlsru. Ztg.“ von hier aus geschrieben wird, daß nämlich das Ministerium die alsbaldige Einführung der Grundrechte beabsichtige und daher der Kammer zunächst ein Wahlgesetz vorlegen und mit derselben nur noch die nöthigsten Geschäfte abmachen werde, um sie sodann aufzulösen und eine Landesversammlung zu berufen. Dieses wäre auch der Wunsch der Mehrzahl des urtheilsfähigen Theils des Volkes und ist es, was man bei den bekannten Gesinnungen der jezigen Minister von diesen erwartet. So gar unwahrscheinlich wäre freilich ein Reaktionsministerium nicht, da es allgemein bekannt ist, welche Mühe man sich von gewisser Seite gibt, den Staatsrath Römer, den man nur nothgedrungen an der Spitze der Regierung sieht, baldmöglichst wieder von da zu entfernen. Erhielte, was wirklich zu beklagen wäre, die hiefür stimmende Parthei, wozu mehrere dem König sehr nahe stehende Personen gerechnet werden, im Rathe des Königs die Oberhand, so wäre es doch noch sehr zweifelhaft, ob eine solche Regierung sich halten könnte. Troz allen Umtrieben von Beamten, Pietisten

und Ultramontanen würde doch sicherlich die Mehrheit der Volksvertreter bei erfolgenden Neuwahlen gegen ein Reaktionsministerium stimmen und das Budget verweigern. Und was dann bei der großen Finanznoth und der Stimmung des verarmenden Volkes?

Die Diebstähle und andere Verbrechen mehrten sich auf eine schaudererregende Weise, was hauptsächlich auf Rechnung der in Folge der Geschäftslosigkeit eingetretenen Noth zu schreiben ist. Auch die Sittenlosigkeit nimmt in gleichem Maße überhand.

**Ausland.**

**Frankreich.**

Paris 24. Dezember. Ein Dekret setzt den ehemaligen Divisionsgeneral und Exkönig Jerome Bonaparte (Napoleons Bruder, Oheim des Präsidenten) zum Gouverneur der Invaliden ein. — Guizot ist vom Universitätsrath wieder in seinen Lehrstuhl eingesetzt. Wird er wohl von London herüberkommen?

Strasburg. Die deutschen Flüchtlinge welche sich in den benachbarten Departementen aufhalten, sollen fortwährend mit großer Noth zu kämpfen haben. Es fehlt ihnen von allen Seiten an Unterstützung, daher sich wohl die meisten darnach sehnen, den vaterländischen Boden wieder betreten zu können. Mehrere derselben würden sehr gerne nach Amerika ziehen, wenn sie die Mittel dazu hätten.

**Italien.**

Eine Abtheilung päpstlicher Soldaten hat sich, unter Anführung eines Corporals Namens Persiana, heimlich aus Rom entfernt und ist unter mancherlei Schwierigkeiten und Gefahren bei dem heiligen Vater in Gaeta angekommen, der sie auf das Wohlwollendste empfing, zum Fußfuß beiließ und als seine Getreuen segnete. Viele ihrer Kameraden, hieß es, würden nachfolgen. — Das neapolitanische Heer soll auf 120,000 Mann gebracht werden und die Rüstungen zu Wasser und zu Land dauern mit Eifer fort.

**Großbritannien.**

England soll einen sehr vortheilhaften Handelsvertrag mit dem neuen Schah von Persien abgeschlossen haben, und nun in den Stand gesetzt seyn, dem russischen Handel in diesem Theile Asiens eine sehr ernste Concurrenz zu machen.

Aus Irland wird berichtet, daß in diesem Lande die Noth fortwährend in drückendster Weise herrscht und um sich greift, und daß in Folge dieses Zustandes die Cholera furchtbare Verwüstungen anrichtet. In England dagegen scheint die Cholera endlich auf allen Punkten nachzulassen.

Aus England wollen fast sämtliche Töpfergesellen auswandern. Sie haben seit langer Zeit fast immer Streitigkeiten wegen des Lohnes mit ihren Arbeitgebern gehabt und nun ist eine Maschine erfunden worden, welche die menschliche Hand bei den Töpferarbeiten fast gänzlich überflüssig macht. Da haben denn die Gesellen zusammengeschossen, eine Summe von 5000 Pf. Sterl. (55,000 fl.) zusammengebracht, eine bedeutende Landstrecke in Wisconsin gekauft und werden nun sämmtlich dorthin gehen.

**Amerika.**

Die fast fabelhaft klingenden Nachrichten von der in Kalifornien aufgefundenen Goldregion sollen sich in vollstem Maße bestätigen. Man findet das Gold sehr reichlich im Sacramentofluß und in den Hochländern, hier in Stücken von 1 — 5 Unzen. Die Regierung hat über den außerordentlichen Goldreichtum in jenem neu erworbenen Gebiete die interessantesten Mittheilungen erhalten, die demnächst veröffentlicht werden sollen. Die Nachrichten über dieses Goldfabelland klingen, trotz aller Versicherungen vom Gegentheil so phantastisch, daß wir sie immer noch für übertrieben zu halten geneigt sind. Täglich wird, laut einer Schiffsnachricht, gegen 60—100,000 Dollars Gold herausgefördert. Das Gold ist gegen 23 karathaltig. Die Mannschaft von Wallfischfahrern und andern Schiffen an der Küste desertirt und eilt nach den Goldminen. Das Schiff Huntress, welches nach Kanton wollte, kann nicht weiter, da alle seine Leute fortgelaufen. Man bietet 90 Dollars monatlich und kann keinen Matrosen mehr bekommen. Gegen 400 Weiße und einige Indianer sind jetzt in den Goldminen am Arbeiten. Durchschnittlich verdient einer den Tag eine Unze Gold. Matrosen haben in 2 Monaten 2—3000 Dollars zusammengebracht. Ziemlich übereinstimmend hiemit heißt es im Newyork-Herald: Von allen Seiten läuft die Bestätigung der Thatsache ein, daß der Flußsand des Sacramento und seiner Nebenflüsse unvergleichlich goldhaltig sey und daß das Gold seine Ufer entlang den Boden füllt. Die Stadt St. Francisco liegt öde, alle Geschäfte ruhen, die Felder werden nicht bestellt, denn Groß und Klein will auf leichte Weise reich werden. Thatsache ist es, daß das Gold in so unermesslicher Menge dort zu finden ist, daß der Werth des Goldes nothwendig später fallen muß. Die Preise aller Lebensbedürfnisse sind in jenen Gegenden auf das Furchtbare gestiegen, da sich Niemand mehr mit so etwas abgibt und Goldwaschen und Goldgraben die Beschäftigung Aller geworden ist. Kein Schiff wagt sich mehr in die Nähe von Kalifornien, aus Furcht, daß die Mannschaft davon eile.



### Miszellen.

Ueber die Präsidentenwahl in Frankreich theilen wir aus den im Fr. J. enthaltenen "Briefen aus Paris" unsern Lesern Nachstehendes mit, das den Charakter des französischen Volks und die etwaigen Folgen dieser Wahl richtig bezeichnet haben dürfte:

(Schluß.)

Cavaignac, sagte kürzlich ein Mann auf dem Boulevard, das lautet so schlecht, Cavaignac, Polignac, dieses ewige nac und ac ist nichts für uns, Napoleon aber „ça sonne dans les poches“; in der That, für diese bigotte Masse müssen Namen schön und wohlklingend seyn: Montmorency, Richelieu, Choiseul, das thut ihnen wohl.

Sie stehen seit einigen Wochen vor der Bendömsäule, wie vor dem heiligen Rock in Trier und reden mit dem Kaiser, wie Don Juan mit dem feineren Gast und wenn Prinz Louis erscheint, um seine Garde zu mustern, zittern sie wie Hamlet, wenn er den Geist seines Vaters sieht und wenn der Prinz erst das Wort ergreift: „Ich kenne Dich, Alter, Du hast bei Marengo gekämpft“ (wenn er es auch nicht sagt, so hätte er es doch sagen können) dann jubeln sie, wie sie gejubelt, als Louis Philipp ging, als Lamartine stieg und fiel, als Cavaignac kam, so werden sie jubeln, wenn „der Kaiser geht“ und wenn wieder ein König kommt in einem reichen, schönen Wagen, gezogen von 8 prachtvollen Schimmeln, wenn die Kanonen donnern, die Glocken läuten, die Inschriften „Republic française“ abgerissen werden, dann werden dieselben Kehlen schreien: vive le roi! le bon roi! le grand roi!

Ja sie wollen nichts weiter, als geknechtet und gedrückt seyn, wie jene Rosse, welche ohne Jügel und Sattel häßlich und wild daher laufen, aber unter dem Körper eines guten Reiters, der ihnen stellenweise Peitschenhiebe gibt und dann wieder die Mähne flatternd bestreicht, so müssen die Franzosen einen König haben, damit sie sich bäumen können und austreten und beißen, dann sind sie groß; einen Richelieu müssen sie haben, damit es Duellen und Liebesintrigen gibt, eine Pompadour mit Keißröden, sonst gehen ja die Calembourgs zu Grunde, oder einen Robespierre, denn die Kunst, groß zu sterben, verstehen sie besser, als groß zu leben.

Ohne Aufrichtigkeit haben sich seiner Zeit die Legitimisten mit den Republikanern vermählt, um Louis Philipp wegzubringen; aus dieser unglücklichen Heirath ist das unreife Kind „Republik“ hervorgegangen; ohne Aufrichtigkeit vermählten sich heute die Legitimisten wieder (die Bigamie ist nichts Seltenes unter den Großen) mit allen Dirnen der rothen oder rohen Volksmasse und aus diesem ehebrecherischen Verhältnis wird Louis Napoleon erzeugt und wenn das Kind da ist, werden sie alle die Paternität verläugnen wollen und aus einer Bastardenwirtschaft ohne König und ohne Republik werden die Einen den Tauffchein Heinrich des Fünften, die Andern das Bild der Guillotine zum Vorschein bringen.

Der Prinz Louis Napoleon Präsident?! Ein Präsident ohne Majorität in der Nationalversammlung,

welche auch ein Kind des allgemeinen Scrutiniums ist, ohne Autorität in derselben Versammlung, welche das offizielle, das gebildete Volk ist, gestützt auf Thiers, Molé, Bugeaud, Girardin &c., Männer, welche Guizot bedauern machen, gestützt auf Berryer, Montalembert &c., welche die Chefs der Legitimisten bilden, gestützt auf Garnier Pagés, Pagnerre, Jules Favre &c., welche die Republik Cavaignacs zu gemäßigten finden, gestützt auf Socialisten und rothe Republikaner und andererseits Royalisten.

Wenn es Napoleon nicht gelingen sollte, an der Spitze zu bleiben, welche Ausichten haben wir? Die rothe Republik oder die Monarchie mächtiger als je.

Die Monarchie unmittelbar oder nach einer fürchterlichen Schreckensregierung, die Schreckensregierung unmittelbar oder nach einem schrecklichen Straßenkampfe.

Was auch kommen mag, es wird eine Zeit kommen, wo man bedauern wird, Cavaignac, Dufaure und Lamoricière verkannt zu haben; was auch in nächster Zukunft kommen mag, in der Ferne liegt die Monarchie als einzige Rettung, — das Volk hat es so gewollt.

Zwischen der Gegenwart und der Ferne liegen Tage, Wochen, vielleicht Monden; mögen sie so unblutig, so segensreich als möglich ablaufen, möge die Zukunft mir Unrecht geben!!

### Sonett an Frankreich.

Zur Gratulation bei der Präsidentenwahl.

Es kündet uns des Dichters weise Lehre:

Das Weltgericht sey stets die Weltgeschichte

Und wahr ist dies — drum Frankreich o verzichte  
Für lange Zeit auf Freiheit und auf Ehre!

O Parze eignen Ruhms! Mit frevler Scheere  
Zerschnittst den Faden du bei trübem Lichte.

O daß doch Klio dieses Blatt vernichte  
In ihrem Buch und dir den Rücken lehre!

Die Freiheit, die du wieder dir erstritten,  
Für die du hast gerungen und gelitten,  
Die opferst du dem Schatten eines Todten!

Du schmähst die Hand, die dir ein Mann geboten  
Und lässest dich, o stolzes Frankreich, äffen  
Von eines großen Unkels kleinem Neffen!

### Vermuthliche Witterung im Januar 1849.

Trüb mit etwas Regen und Schnee, auch Duft und Nebel, mäßig kalt und gelind vom Anfang bis gegen 5., dann Aufheiterung mit zunehmender Kälte bis streng (in manchen Gegenden durch Nebelbedeckung und Nebel gemildert) vom 5. bis 11., gelinder, trüb Schnee oder Regen vom 12. bis 15., wieder kalt und heller auch Duft oder Nebel am 16. 17., trüb und zu Schnee geneigt um 18. bis 20., heiter und strenge Kälte vom 21. bis 26., dann stürmisch, gelind mit Regen, oder Schnee zum Theil bis 30., kälter oder Schnee am 31.

Im Allgemeinen kalt und trocken, mehr Schnee (etwa an 8 Tagen) als Regen (etwa an 5 Tagen) mit geringer Wassermenge des Niederschlags.

(Prof. Stiffels Zeus.)

für

No

Dieses Blatt für Neuenbürg werden, Au

Nachsterium soll den gewerblich zum Ersterliche, durch beglaubigte hält nist wenn eine gegangen Berwen tums aus Aufzeichn

Unermen sehr Bergrath weisungen hiedurch u Verzögeru die Bittst die Drisy sonen, wel Bedingun wird noch

a) be zur Seifen jährlich v das Gewu und bei C fation die kommender behörde zu b) ni über das täten des Berarbeit dern daß der mit d ten Fabrik Den

